

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Zeichen des Pantoffels.

„Im Zeichen des Pantoffels“, jemanden „pantoffeln“, „Pantoffelheld“, „unter dem Pantoffel stehen“ — alles das sind Ausdrücke, die einem unwillkürlich ein Lächeln auf die Lippen drängen, und mit aufrichtiger Genugtuung kann ein Anhänger des Bölibats diese Worte aufs Papier setzen. Es ist ein teuflischer Genuß, zu wissen, daß andere durch ihre Frauen unter dem Daumen gehalten werden, während ein Junggeselle, ein Hagestolz, just tun und lassen kann, was er will; doch kommen wir zur Sache,

Kürst, auch nicht dümmere oder weisere als seine Vorgänger, aber unter seiner Regierung gab es eine Partei, die sich gegen ihn auflehnte und behauptete, daß das Volk despotisch regiert werde. Eine Revolution drohte auszubrechen und um das nahende Unheil abzuwenden, pflegte er lange Beratungen über die vorzunehmenden Maßregeln mit seinem Großvesier und den übrigen Beratern. Nach langen Debatten endlich zogen sie die Schultern, sagten: „hm, hm“! und beschloßen, mit guten Ver-

Nachdruck verboten.

sprechungen an die Führer der Antikalispartei, die revolutionären Gelüste zu dämpfen, setzten indes ihre Versprechungen nicht in die Tat um. Somit begann das Volk, welches früher unter der Regierung des Kalifen zufrieden und glücklich gelebt hatte, unzufrieden und widerspenstig zu werden. Aufrührerische Versammlungen wurden abgehalten, Freiheitslieder singend zog man



Bilder aus Oberösterreich: Beim Eisschießen im Innviertel.
Phot. Scheiblhuber, Obernberg.

denn meine Hospita sieht nicht gern, daß ich so lange in der Nacht auf meinem Zimmer sitze; sie befürchtet eben, ich könne bei meiner Arbeit einschlafen und hat daher Angst wegen der Petroleumlampe. Sie ist eine so gute sorgsame Seele . . . Doch ich wollte erzählen, daß ich einmal aus purer Neugierde nachgeforscht habe, wodurch der Pantoffel zu solcher „Berühmtheit“ gelangt ist. Ich teile darum in folgendem mit, was ich darüber vernommen habe.

In der weltberühmten Stadt Bagdad lebte vor mehr denn tausend Jahren ein Kalif namens Almanzor. Er war nicht besser oder schlechter als irgend ein anderer

durch die Straßen und Verschwörungen waren an der Tagesordnung.

Der Kalif versuchte zunächst, als bedachtamer Vater seines Volkes, die besten und kostspieligsten Beruhigungsmittel anzuwenden. Er behandelte seine Untertanen mit der größten Zuversicht und Liebe und veranstaltete, um sie zu anderer Gesinnung zurückzubringen, Volkskonzerte, Volksfeste und -Belustigungen, sowie Theater- vorstellungen, verschaffte ihnen Arbeits- gelegenheit, setzte Extrabelohnungen aus usw.

Vergebens; es half alles nichts: Die „Kinder“ wurden je länger desto ungezogener. Da versuchte er es mit Strenge und teilte